

liche Tagung ein; nach den Referaten von Alfred A. Strnad (Rom/Innsbruck) über „Papsttum, Kirchenstaat und Europa in der Renaissance“ und von Burkhard Roberg (Bonn) über „Rom und Europa im Zeitalter der katholischen Reform“ bietet Georg Lutz (Rom) den umfangreichen Beitrag über „Rom und Europa während des Pontifikats Urbans VIII.“; er behandelt darin Politik und Diplomatie, Wirtschaft und Finanzen, Kultur und Religion jener Epoche. Das Referat von Grete Klingenstein (Wien) „Bemerkungen zum Problem Katholische Kirche und Aufklärung in Österreich“ hat zum Thema des Seminars nur insofern Beziehung, daß die Kurie in Rom längst fällige Reformen hinauszuschieben versuchte und die Anliegen, die den Zeiterfordernissen entsprachen, damals noch als Angriff auf die Rechte der Kirche ablehnte. J. van Kessel (Rom) behandelt „Rom und die Französische Revolution“, Edith Sauer (Wien) „Rom und der Kirchenstaat im 19. Jahrhundert“. Die „Ewige Stadt“ ist unausschöpfbar in ihrer Fülle und Vielheit der Probleme, besonders im Hinblick auf Geschichte und Kunst; diese begrüßenswerte Publikation kann auch dem Kenner der Stadt Rom und ihrer Geschichte immer noch neue Einblicke in bisher unbekannte Zusammenhänge und bereichernde Kenntnisse vermitteln.

Linz

Peter Gradauer

BAER FRANK, *Votivtafel-Geschichten*. Votivtafeln erzählen von Räubern und Kriegen, von Feuersbrünsten und Kindsnöten, von Verkehrsunfällen und von wunderbarer Hilfe. (172 S., 28 Farbtafeln, 50 Abb.) Förg, Rosenheim 1976. Ln. DM 39.80.

Der Untertitel deutet an, daß es sich nicht um eine Aufzählung von Votivbildern oder um eine Sammlung von derartigen „einschlägigen“ Inschriften, sondern um eine Sitten-, Kultur- und Kunstgeschichte von eigenartigem Gepräge handelt. B. hat aus mehr als 50 Kirchen und Wallfahrtskapellen im bayrischen und österreichischen Raum jene Bilder ausgesucht, die auffallende Heilungen in schwerer Krankheit und interessante Fälle anderer gefährvoller Situationen überliefern. Die Beschreibung der einzelnen Fälle wird erweitert in aufschlußreiche Exkurse und Abhandlungen über den Stand der Medizin jener Zeit, über die technische Ausrüstung zur Verhinderung von Katastrophen (z. B. von Feuersbrünsten, von denen ja früher viele Orte heimgesucht wurden), über das Verkehrswesen und die Sicherheit auf den Straßen, über merkwürdige Verkehrs- und Jagdunfälle, über Gefährdung durch Kriege und Fehden, über das Bettler- und Räuberunwesen.

In unserer Gegenwart, die für die sog. „naive Kunst“ sich erwärmt, sind für die Liebhaber dieser Kunstgattung natürlich die

Votivbilder und Tafeln selber von besonderem Reiz. Die manchmal unbeholfen wirkenden Bilder offenbaren doch in beredter Weise den Mirakelglauben der geretteten und dankbaren Auftraggeber oder ihrer mitfühlenden Angehörigen. Das vorzüglich ausgestattete Buch übermittelt ein authentisches Bild von den Lebensumständen, von den täglichen Sorgen und Nöten der Bauern und Bürger im Zeitalter des Barocks und des Rokokos. Jeder Forscher in Sachen Volkskunde und jeder Sammler der einschlägigen Literatur wird an diesem Buch seine Freude haben.

Linz

Peter Gradauer

DOBACZYNSKI JAN, *Maximilian Kolbe*. (112.) Herder, Freiburg 1977. Kart. lam., DM 15.80.

Durch die Seligsprechung (1971) wurde der polnische Franziskaner und „Märtyrer der Versöhnung“ weit über die kath. Welt hinaus bekannt; das nach ihm benannte Max-Kolbe-Werk ist bemüht um Versöhnung und Frieden zwischen Deutschen und Polen. Im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Polen geboren, war er wie sein Bruder in den Minoritenorden eingetreten; 1941 zum zweiten Male von der Gestapo verhaftet und eingekerkert, nahm er 47jährig im Konzentrationslager Auschwitz freiwillig den qualvollen Tod des langsamen Verhungerns auf sich, um einen jungen Familienvater vor diesem Schicksal zu retten. D. geht nicht nur den äußeren Stationen dieses Lebens nach, sondern bemüht sich, auch dessen geistige und religiöse Wurzeln aufzuzeigen. Nur aus rastlosem pastoralem Eifer und einer glühenden Marienliebe ist erklärlich, daß P. Kolbe, der lungenkrank war, aus seinem Körper und Geist die Energien herausholte für die Erweckung einer religiösen Gebets- und Erneuerungsgemeinschaft, die als „Militia Immaculatae“ weltweit verbreitet ist, für die Gründung einer eigenen Klosterstadt aus Baracken, für die Fortsetzung seines hauptsächlich journalistischen Missionswerkes in Japan unter ungeheuren Schwierigkeiten, für die Herausgabe einer Tageszeitung bis in die Zeit der Besetzung Polens und schließlich für seinen Opfertod. Eine anläßlich der Seligsprechung Kolbes von Julius Kardinal Döpfner in Rom gehaltene Ansprache ist der Lebensbeschreibung vorangestellt.

Über manche Strecken dieses nicht alltäglichen Lebens wird der Leser urteilen: „admirandum non imitandum“; die überzeugend geschriebene Biographie macht jedoch das Leben dieses außergewöhnlichen Mannes, der wirtschaftlich berechnende Nüchternheit mit Hingabefähigkeit und Leidenschaft für seine Aufgabe verband, verständlich und vermag den Leser auch innerlich zu packen und anzusprechen.

Linz

Peter Gradauer